

Correspondent.

Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pf. durch den Beirathgeber. 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 151.

Sonnabend den 4. August.

1894.

Für die Monate August und September werden Abonnements an den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung

Die Verschärfung der Freiheitsstrafen.

Unter den Bestimmungen der lex Heinze, die vor 2 Jahren aus Anlaß des bekannten Prozesses dem Reichstage vorgelegt wurden, befanden sich auch Verschärfungen für die Strafverhängung wegen solcher Verbrechen, in denen sich eine besondere Nothwendigkeit der Bestrafung kundgibt. Die lex Heinze ist, nachdem sie in einer Commission einige zweifelhafte Verbesserungen erfahren hatte, nicht mehr zur Verathung gelangte und da sie trotz wiederholter Ankündigung auch in der nächsten Session nicht wieder aufzutauchen, konnte man glauben, daß der Reichstag überhaupt nicht mehr in die Lage kommen werde, sich mit dieser, den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes an der Sinn tragenden Vorlage beschäftigen zu müssen. Das scheint indessen ein Irrthum zu sein.

Beschwerden vornehmlich gegen Rückfällige diese Maßnahme treffen darf, aber nur während der ersten Hälfte der Strafdauer, längstens auf drei Monate und nicht allein bei kurzzeitigen, sondern ausnahmslos bei allen Freiheitsstrafen. Im Einzelnen wurden aus der Mitte der kriminalistischen Vereinigung noch eine Reihe von Gegenworschlägen gemacht, doch herrschte in den prinzipiellen Punkten völlige Uebereinstimmung mit dem Referenten — eine Abstimmung pflegt dort nicht zu erfolgen — und vor Allen war die Verharmlosung in der Abmilderung der erst jüngst wieder von der „Kreuztg.“ warm befürworteten Prügelstrafe einmüthig. Bemerkenswerth ist noch aus den Verhandlungen, daß von mehreren Seiten die Ausdehnung der Strafverschärfung auf die Frauen, namentlich auf die Prostituirten, lebhaft befürwortet wurde, weil das weibliche Geschlecht, wenn es einmal dem Verbrechen und der Schande verfallen, viel tiefer zu sinken pflege, als das männliche. — Sollte wirklich, wie es nach dem erwähnten Schreiben des Reichstages scheint, der Reichstag noch einmal mit dieser Frage befaßt werden, so hoffen wir, daß dann auch die andere Seite derselben nicht übersehen wird, die nach unserer Ansicht sogar die dringlichere ist. Erkennt man die Nothwendigkeit an, gewissen Verbrechen Kategorien die über sie verhängte Strafe fühlbarer zu machen, so muß man auch anerkennen, daß die heutige Form der Gefängnisstrafe für manche Vergehen eine übermäßig harte ist. Es giebt eine Anzahl von Verbrechen, wie nennen in erster Linie die Prevergehen, die mit langwieriger Freiheitsstrafe bedroht sind, ohne daß sie einen Fied auf die Ehrenhaftigkeit, den sittlichen Charakter des Thäters werfen. In solchen Fällen erhebt es sich, daß der Strafvollstreckung Alles genommen wird, was einen erlittenen Menschen als eine Entwürdigung berühren muß. Wasler hat man dieser Forderung entgegengehalten, daß eine ungleichmäßige Vollstreckung der Gefängnisstrafe unmöglich sei. Ist es aber möglich, die Gefängnisstrafe zu verschärfen, so wird auch ihrer Erleichterung kein Hinderniß im Wege stehen.

Vom chinesisch-japanischen Kriegshauplatz.

Wie jest amtl. gemeldet wird, hat Japan am Mittwoch formell den Krieg gegen China erklärt und davon den Mächten in Tokio Mittheilung gemacht. Zugleich hat der japanische Minister des Auswärtigen an die Mächte ein Rundschreiben gerichtet, welches das Vorgehen der japanischen Regierung zu rechtfertigen bestimmt ist und sich im Wesentlichen mit dem Inhalt des Manifestes deckt, welches wir neulich nach einem Bericht des „Reut. Bur.“ mitgetheilt haben. In dem Rundschreiben heißt es: Als Japan erfährt, daß Korea am 8. Juni die Hilfe Chinas angewandt hat, sandte es aus eigener Initiative 2000 Mann und 5 Kriegsschiffe nach Korea und theilte dies China unter Berufung auf den Vertrag von 1885 mit. Nachdem am 12. Juni der Aufstand fast niedergeworfen war, verlangte China die Zurückziehung der japanischen Truppen. Japan weigerte sich, da der Aufstand noch nicht ganz niedergeworfen sei. Einige Tage darauf wurden französische Missionäre in Chemulpo von den Rebellen angegriffen. In den darauf folgenden Verhandlungen befrüht Japan die Sugerirtheit Chinas über Korea aus drei Gründen: Korea habe sich 1882 als unabhängig proklamirt und sei von allen Mächten, mit Ausnahme Chinas, als unabhängig anerkannt worden; China habe ferner in dem Vertrage von Tientsin der japanischen Regierung das Recht bewilligt, Intervention in Korea anzustellen; drittens habe Korea ohne Genehmigung Chinas Freundschafts- und Handelsverträge mit auswärtigen Mächten abgeschlossen. Das Rundschreiben schließt mit der Versicherung, daß die japanische Regierung jederzeit bereit sei, die Erödrterung friedlicher Propositionen

zuzulassen, welche mit der wirklichen Lage und mit der Würde Japans vereinbar sind.

Auch die chinesische Regierung hat ihrerseits die auswärtigen Vertreter in Peking informiert, daß, nachdem Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, China sich zur Vertheidigung gezwungen sehe.

Der chinesische Gesandte in Tokio hat seine Pässe verlangt und wird am Freitag abreisen.

Weitere Kämpfe scheinen seit der Seeschlacht vom vorigen Freitag und dem sich daran anschließenden Landgefecht bei Man nicht vorgekommen zu sein. Inzwischen suchen Japaner und Chinesen jeder dem anderen die Verantwortung für die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Danach sind die überaus tendenziös gehaltenen nachträglich in großer Zahl eingehenden Berichte zu beurtheilen. Wir geben nachfolgend eine aus London telegraphisch übermittelte Darstellung aus japanischer Quelle: Der Correspondent des „Reut. Bur.“ in Yokohama hat am 31. Juli von der japanischen Marineverwaltung einen eingehenden Bericht über den Zusammenstoß bei der Insel Fantao am 27. v. M. erhalten. Danach hätte nach mehreren Bewegungen von beiden Seiten das chinesische Kriegsschiff „Tschuwan“ einen Torpedo geschleudert, der den japanischen Kreuzer „Nanwa“ traf. Darauf wurde der Kampf ein allgemeiner. Die chinesischen Schiffe wurden in die Flucht geschlagen, die Japaner forderten den Transportdampfer „Kowhung“ auf, sich zu ergeben. Der Kommandant des Schiffes ergab sich, während die chinesischen Truppen ihre Unterwerfung verweigerten, so daß schließlich der „Nanwa“ gezwungen war, Feuer zu geben, und die „Kowhung“ zum Sinken brachte. Im Nordwesten desselben befanden sich 4 Batallionschiffe, 5 Compagnieschiffe, 1100 Soldaten und 6 Gefechtsboote. Der Kommandant des „Kowhung“ und eine Anzahl Anderer wurden von den Booten des „Nanwa“ gerettet.

Die „Times“ erhielt aus Chefoo folgenden, wie sie sagt, von dem geretteten Kapitän v. Ganneken vor dem britischen Consul beschworenen Bericht über den Untergang des „Kowhung“:

Danach hätte der japanische Admiral, wie wir den „B. L.“ entnehmen, der die Matsushima, die von zwei anderen Kriegsschiffen begleitet war, bei sich hatte, als er den britischen Kreuzer „Kowhung“ mit 1600 Mann in den voranrückenden Gemäthern 40 Meilen von Chemulpo erblickte, diesem signalisirt „halten, oder traget die Folgen.“ Der „Kowhung“, welcher die britische Flagge führte, ging sofort vor Anker. Die Kriegsschiffe dampften weiter. Der Kapitän des „Kowhung“, im Vertrauen auf die britische Flagge, weigerte sich jedoch, das Ankertau ganz ablaufen zu lassen, worauf der japanische Kreuzer „Nanwa“ ein Boot zum „Kowhung“ sandte. Der Offizier untersuchte genau die Schiffspapiere und befahl nach einiger Zögerung dem „Kowhung“ zu folgen. Hieran griff eine große Erregung unter den chinesischen Truppen an sich, welche den englischen Offizieren erklärten, lieber den Tod als die Gefangenhaft zu wählen, und wenn das Schiff eine andere Richtung als nach China einnehme, die Offiziere tödten zu wollen. Sie stellten Wachen an dem Anker auf, der „Kowhung“ signalisirte darauf der „Nanwa“, anderes Boot zu entsenden“, und Kapitän v. Ganneken setzte dem japanischen Offizier die Situation auseinander, indem er darauf hinwies, daß keine Kriegserklärung erfolgt, daß der „Kowhung“ ein britisches Schiff sei, den Befehl der „Nanwa“ auszuführen; er verlangte, daß die Flagge respektirt und das Schiff zurück an die chinesische Küste escortirt werden sollte. Das Boot kehrte zur „Nanwa“ zurück, welche darauf signalisirte: „Verlaßet das Schiff sobald als möglich.“ Der „Kowhung“ erwiderte: „Unmöglich.“ Die „Nanwa“ dampfte als Antwort hierauf in Position, legte auf 200 Meter Breitseite bei, entlad sofort einen Torpedo und gab zwei Breitlagen, der Torpedo traf den

Vertical text on the left margin, including dates and small notices.

Kohlenraum und den Kessel, der unter suchtbarem Gerölde explodirte. Die chinesischen Truppen waren in wilder Erregung und feuerten ihre Gewehre und kleinen Berggeschütze ab. Die „Naniwa“ feuerte im Ganzen 15 Schuß aus ihrem Zehn-Tonnengeschütze und verheerte mit Mörzgeschossen das Ded. Langsam sank der „Kowshung“. Die Chinesen feuerten auf ihre eigenen fortschreitenden Leute, indem sie forderten, daß alle zusammen sterben sollten. Die Japaner ließen ein schwerbewaffnetes Boot herab, welches auf die mit den Wellen kämpfenden Soldaten feuerte; kein Versuch zur Lebensrettung wurde gemacht, im Gegenheil kein Pardou gegeben. Die „Naniwa“ dampfte fort, um einem britischen Consulat zu melden, daß sechs Engländer getödtet wurden. 150 Soldaten erreichten einen Felsen.

Auch diese Darstellung erscheint stark tendenzjös gefärbt. V. Hammer befindet sich bekanntlich seit längerer Zeit in Diensten Chinas. Andererseits verdienen chinesische Berichte, daß die Japaner die Angreifer waren, und verbreiten zugleich, daß zu Lande es den Japanern schlecht ergangen sei. Die Chinesen waren stark verschont in einer starken Position, welche die Japaner wiederholt angriffen. Sie konnten aber die Chinesen nicht aus ihren Stellungen verdrängen und zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Japaner suchten mit großer Veranoor, hatten aber die besten Truppen von Lihung Chan Nordarmee sich gegenüber.

Auch die Frage ist noch nicht geklärt, ob das in den Grund gebohre Transportschiff „Kowshung“ thatsächlich die englische Flagge geführt hat. Die vorliegenden Berichte stammen ausschließlich aus chinesischen Quellen; diese muthen, wie die „Times“ hervorhebt, der Welt unglauwbliches zu, so, wenn telegraphirt wird, das chinesische Kriegsschiff Tschuen sei im Seegefecht am Freitag zu beschädigt worden, daß es zur Reparatur in einen Kriegsschiffen stätten mußte und schon am Montag wieder zum Seegefecht bereit war; europäische Docks hätten ein so schnelles Reparaturstück kaum ausgeführt, daher rüh der „Daily Telegraph“ im Interesse des audiatur et altera pars eine Vertagung des Urtheils. Es verlaute auch obwohl noch nichts von einem Eingreifen der englischen Regierung in dieser Sache. Bisher hat die britische Regierung lediglich dem Vice-Admiral Fremantle, Commandanten des englischen Geschwaders im chinesischen Meere, den Befehl erteilt, die Schiffe seines Geschwaders, welche in chinesischen und japanischen Häfen vor Anker liegen, behufs Ueberwachung der britischen Interessen zu concentriren.

**Politische Uebersicht.**

**Osterreich-Ungarn.** Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, wurde, wie die „Politische Correspondenz“ mittheilt, bei der Durchreise des Königs von Rumänien durch Wien am Mittwoch von dem Könige auf der rumänischen Gesandtschaft in längerer Audienz empfangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es sich dabei um eine Besprechung der Rumänienfrage in Ungarn gehandelt haben.

**Italien.** Der Belagerungszustand in Sizilien ist noch nicht aufgehoben. Die offiziöse „Agenzia Stefani“ bezeichnet die betreffende Meldung des „Popolo Romano“ als verfehlt.

**Serbien.** Die Krisis im serbischen Ministerium wird zulehends stärker, wenn auch fortgeleitet offiziöse Nachrichten das volle Einvernehmen im Ministerium glauben machen wollen. Wenn nicht alles kriegt, dürfte es demnächst wieder einmal zu einer Umschwung in der inneren Politik, nämlich zu einer Annäherung an die eben erst so hart bei Seite geschobenen Radikalen kommen. Geradezu kläglich und bedäunend für das serbische Volk ist es aber, daß das Geldbedürfnis eines Spielers und Verschwenders, des Erbprinzen Milan, von bestimmendem Einfluß auf den Gang der serbischen Politik ist.

**Griechenland.** Die zum griechischen Staatsbanerott gegebene Meldung der „Times“, daß die deutsche Regierung Tripolis mitgetheilt habe, sie unterlasse die Ansprüche der deutschen Gläubiger, und daß ferner verlautete, sie werde die deutsche Gesandtschaft aus Athen abberufen und den Handelsvertrag außer Kraft setzen, erweist sich als vorzeitig. Vorerst bestätigt sich lediglich, daß die deutsche Regierung enge Fühlung mit der englischen und französischen behufs gemeinsamen Verhaltens sucht; bestimmte Beschlüsse sind aber noch nicht gefaßt. Die „Köln. Ztg.“ erklärt mit Bestimmtheit, daß über Einzelheiten von gegen Griechenland zu ergreifenden Maßregeln noch keine Beschlüsse gefaßt sind. Auch die „Post“ bringt ein gleiches Dementi und theilt zugleich mit, daß nimmermehr der englische Delegirte des Gläubigercomites Athen verlassen hat.

**Türkei.** Die Verwundung des Generalgouverneurs von Creta, Mahmud Pascha, ist nach Meldung über das Aetana ein schwere.

Zur Vertretung Mahmud-Paschas ist der türkische Gesandte in Madrid, Turhan Pas, in Creta eingetroffen. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Konstantinopel wird Turhan Pas an Stelle des verwundeten Gouverneurs von Creta ernannt werden.

**Marokko.** Ueber die Verschwörung gegen den Sultan von Marokko, welche dessen Bester Mulai Omar angezettelt hat, sind folgende nähere Nachrichten eingetroffen. Am 9. Juli ließ Mulai Omar den jüdischen Hof-Silberschmied von Fez zu sich rufen und besah ihm, zwei Sengel des Sultans zu fertigen. Der Silberschmied begab sich sofort zum Gouverneur und theilte ihm die Sache mit. Der Gouverneur sagte ihm, die Sengel in seiner Gegenwart zu machen. Dem Silberschmied wurde bange und er theilte die Sache dem Großscherif mit. Mittlerweile hatte der Gouverneur von Fez dem Hofe Nachricht gegeben. Da fand sich, daß die Sache von dem Bezier Hadji Habim Zambi ausging, welcher Mulai Omar auf den Thron setzen wollte. Der Sultan will democh Gnade üben. Er sagt, sein verstorbener Vater habe niemals einen Verschwörer zum Tode verurtheilt, schwere Strafe müßten diese Leute aber erleiden. Am Ende wird den Verschwörern aber doch der Kopf abgeschlagen werden.

**Brafilien.** Die brasilianischen Insurgenten geben wieder ein Lebenszeichen von sich. Nach einer in Paris aus Buenos-Ayres eingetroffenen Meldung marschiren 3000 Insurgenten auf Porto-Alegre.

**China.** Zur Fremdenhete in China gelegentlich der letzten Pestepidemie kommen nachträglich noch allerlei Nachrichten, die von dem ungläublichen Fanatismus des chinesischen Völkels gegen alle Ausländer zeugen. In Canton wurden zahlreiche Maueranschläge angebracht, in denen offen zur Ermordung der Europäer aufgefördert wurde, weil die Fremden das Pestgift verbreitet. Bezüglich des als folgender Vorfalle, den die „Kölnische Wochenschrift“ mittheilt: Am 11. Juni morgens gingen zwei Damen der protestantischen amerikanischen Mission in Canton, Miß Fulton und Miß Reyes auf Honam, einer größeren, hauptsächlich von Chinesen bewohnten und der City von Canton gegenüber gelegenen Insel, spazieren, als plötzlich vor ihnen ein Chinese in Dinnackiel fiel. In der Annahme, daß es sich um einen von der Beulenpest Befallenen handle, hielt ihn die eine Dame, welche als Arztin bei der Mission wirkt, ein fläichchen mit Nieschlag unter die Nase. Nach wenigen Minuten starb der Chinese, und sofort versammelte sich eine nach Tausenden zählende Menge, lärmte und tobte und bewarf die beiden Damen mit Steinen und Stöcken, da der Pöbel den Tod seines Landmannes, wie so häufig der Rache der Damen zuschrieb. Die beiden Damen wehrten sich tapfer; die eine erlitt eine sehr schlimme Wunde im Gesicht, während man der andern die Kleider vom Körper zu reißen sich bemühte. Zum Glück kamen die auf Honam stationirten Zollbeamten vom chinesischen Zolldienst noch rechtzeitig dazwischen, trieben die Menge auseinander und retteten die Damen ins Zollhaus. Die Angelegenheit verurächte natürlich viel Aufregung und auf Shamien, der eigentlichen Niederlassung der Europäer, fürchte man weitere Mordhuren, wie solche bereits 1883 auf Shamien ausbrachen, als Tausende von Chinesen bewaffnet nach der Niederlassung zogen und 13 Häuser niederbrannten. Die auf Honam stationirten Zollwächter sind einstuweilen in Shamien einquartirt worden.

**Deutschland.**

Berlin, 2. August. Der Kaiser traf um 11 Uhr auf der Rade von Wilhelmshaven ein. Die Salutbatterie sowie die „Prinzeß Wilhelme“ gaben Salutschüsse ab. Der Kaiser nahm, während die „Hohenzollern“ in der Schleiße lag, die Meldungen des Prinzen Heinrich, des Chefs der Marineflotille der Nordsee Vice-Admirals Balois, des Geschwaderschefs Vice-Admiral Koester und einiger aus Berlin eingetroffenen höheren Offiziere entgegen und verabschiedete sich sodann in herlicher Weise von den Herren seiner Civilbegleitung. — Der Reichszanzer Graf von Caprivi ist hier eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, um den Kaiser Vortrag zu halten. Der Reichszanzer nahm an Bord der „Hohenzollern“ Wohnung. — Die „Hohenzollern“ dampfte heute Mittag 12 Uhr auf die Bauwerft in das Dock, um daldelst für die Fahrt nach Cowes in Stand gesetzt zu werden.

— (Dem Staatssecretär des Reichsmarineamts, Viceadmiral Hollmann), hat der Prinzregent von Bayern das Großkreuz des bayerischen Militärverdienstordens verliehen.

— Ueber den Stand der Cholera in Westpreußen und im Weichselgebiet soll Oberpräsident v. Gölzer nach Beendigung der Choleraconferenz in Berlin dem Kaiser Vortrag halten.

Hieron soll dann die Entscheidung über den etwaigen Ausfall der großen Herbstmündern abhängig gemacht werden.

— Die Enthaltungen über das Offiziententhum setzt die oberoffiziöse „Nord. Allg. Ztg.“ in einem weiteren Artikel, der sich gegen eine Erhöhung des „Domb. Corr.“ richtet fort. Sie besreitet, daß sie den Finanzminister Minuel selbst habe angreifen wollen, indem sie erklärt, sie habe nicht jagen wollen, daß der Finanzminister schon bisher in der Lage gewesen sei, die illegalen Anträge seiner Partegänger auf den Reichszanzer zu unterdrücken, es aber unterlassen habe. Der Minister könne nur mahnen und tadeln, nicht aber eine Aenderung in der Haltung seiner publizistischen Gefolgschaft erzwingen. Zugleich aber wendet sich das Blatt noch in einem besonderen Aufsatz gegen die offiziöse Opposition gegen den Reichszanzer. Das mausgelegte Vohren und Intriguiren gegen den Reichszanzer aus einem normgemäß nachstehenden Lager, diese unnützlich Elbogenarbeit, dieses behändige künstliche Pflegen von Minister-Nebenbuhlerhasen biete nicht nur vom Standpunkt der Gesplogenheit des preussischen Staates ein sehr unerquickliches Schauspiel dar, sondern gerichte auch den Zusammenhang der positiven Parteien und schwäche ihre Kraft im Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen — nicht weniger, als die von anderen Centren aus betriebene Verwirrung und Haberpflage. Die Offizien müßten daher auch Selbstziplin üben.

— (Für Deutsch-Südafrika) ist eine besondere Verordnung, betr. die Rechtsverhältnisse an unbeweglichen Sachen, erlassen worden, welche sich im Wesentlichen an die im Geltungsbereich des Preussischen Allg. Landrechts bestehenden Bestimmungen anlehnt. Die Verordnung schreibt die Einrichtung von Grundbüchern vor nebst Bestimmungen über die Eintragungen und Löschnngen durch die Grundbuchbehörden.

— Reichstagsabgeordneter Geiser, zur Zeit Vertreter für den Wahlkreis Rees-Mörs und Hospitant der Konservativen, soll nach der „Köln. Volksztg.“ als vortragender Rath in das Reichszschatamt berufen worden sein. Herr Geiser ist gegenwärtig Landrath in Wesel. Seine Berufung in das Reichszschatamt bringt die „Köln. Volksztg.“ mit keinem Hervorheben bei der Verathung der Steuergeetze im Reichstage in Zusammenhang. Herr Geiser war früher Mitglied der türkischen Staatsschulden-Verwaltung und als solcher an der Errichtung der dortigen Tabak-Regie betheiligt. Da sich Herr Geiser auch im Reichstage als Anhänger der höheren Tabaksteuererhöhung erwiesen, so sieht die „Köln. Volksztg.“ in seiner Berufung eine weitere Bestätigung der Annahme, daß die nächste Tagung des Reichstags eine neue Tabaksteuer-Vorlage bringen wird. Die mit der Berufung verbundene dienstliche R angerhöhung würde auch das von Herrn Geiser innegehabte Reichstagsmandat für Rees-Mörs zur Erledigung bringen.

— (Ein Parteitag der thüringischen Sozialdemokratie) wurde vor einigen Tagen in Erfurt abgehalten. Auf demselben wurde u. a. über das Thüringische sozialdemokratische Blatt berichtet, daß das Verluftkonto desselben eine beträchtliche Höhe erreicht habe und daß der Parteivorstand wegen der finanziellen Mückwirkung der Gerichtskosten auf das Zeitungsunternehmen um Unterlüftung habe angegangen werden müssen. Betreffs der Agitation wurde geflagt, daß man nicht weiter komme, nicht recht in „die dunkelsten Theile Thüringens“ habe eindringen können. Mit den Verammaltungen habe man mehr oder weniger „Rede“ gehabt. Es soll daher das Agitationswesen neu organisiert und den Verhältnissen mehr angepaßt werden.

— (Aus Südwesafrika) enthält auch die neueste Nummer des „Deutsch. Colonialbl.“ keine Mittheilung über den von anderer Seite gemeldeten Privatwaffenstillstand zwischen Major Leutwein und dem Häuptling Hendrik Witbooi. Es wird nur verzeichnet eine Vereinbarung zwischen Major Leutwein und dem Oberhäuptling der Hereros Samuel Maharero, wonach in Dahanabha, dem Siege des Häuptlings, eine deutsche Besatzung stationirt werden soll, wogegen der Häuptling Arbeitskräfte für Errichtung eines Nationalgebäudes zur Verfügung stellen sollte.

— (Der bisherige Stationschef) in Mundaue in Kamerun, Dr. Ballentin, ist aus Kamerun in Berlin eingetroffen. Dr. Ballentin war der Verfasser der f. z. von uns erwiderten Mittheilungen über das Treiben von Kanzer Keist und Affessor Wehlan in Kamerun, wegen deren jetzt gegen diese beiden Beamten die Untersuchung geführt wird. Aufsehend ist Dr. Ballentin nach Berlin berufen worden, um als Zeuge benommen zu werden. Derselbe veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ eine Erklärung des Inhalts, daß die von ihm herrührenden Tagebuchblätter nur als ganz private Aufzeichnungen zu betrachten und keineswegs für die Deffentlichkeit be-



# Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Hände und alle Haushaltszwecke. — Erzie und allezeitige Fabrikanten Günther & Panzer in Chemnitz. — In Säcken à ca. 125 gr nur 10 Pf., 250 gr 20 Pf.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

## Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß sich mein Stand mit

## Topfgeschirr

nicht mehr Vorwerk, sondern **Entreplan**, am **Gaßhof zum rauhen Hirsch**, befindet.

## A. Hauchting.

Topfwaarenfabrikant aus Romens i. E.

## Germanische Fischhandlung.

Fisch auf Eis Speckfisch, Storchfisch, Schollen, Widlinge, Hummern, Ale, geräucherte Schellfische, Lachsgeringe empfiehlt

**W. Krämer.**

## Damenkleider, Balltücher, seidene Herrenwesten, Schürpe, Kinderkleider, Damenschuhen u. dgl.

reicht mit allem Bedarf nach einem neuen Gem. Verfahren unterbreiten

**Max Wirth's Färberei und chem. Waschanstalt** (einzige Färberei in Merseburg).

## Brause-Limonaden- Bonbon

à 10 Pf. u. 5 Pf. empfiehlt

**Gustav Schönberger jun.**

## Kranken- und Sterbefälle

„Augusta“.

Sonntag den 5. d. M. nachmittags 4 Uhr, **Wohnungskonferenz** in Meiners Restauration.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst **nur in dieser Konferenz** abzuliefern, damit dem Kassieren ein nötiger Bestandsstand in seiner Befähigung erspart wird. Die **Verzinsungen** müssen mit gleichzeitiger auf 3 des Statuts anmerken.

**Der Vorstand.**

## Menschau.

Sonntag den 5. August **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Weßelbarth**.

## Restaurant Babnig Niederbeuna.

Sonntag den 5. Aug. von Nachm. 3 Uhr ab, **großes Wurstauegeln**. Jede Nummer gewinnt! Hierzu ladet freundlichst ein **Hr. Böhlich**.

## Bischdorf.

Sonntag den 5. August **Tanzmusik**. Wozu ladet freundlichst ein **G. Weber**.

## Knapendorf!

Sonntag den 5. August **Hammelauskegeln**. Nachmittags 4 Uhr **Tanzmusik**. Hierzu ladet freundlichst ein **H. Fritzsche**.

## J. Wäumer's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen**.

## Mugarten.

Sonnabend Abend von 7 Uhr an **Salzknochen** (selbstschlachtene). **Ed. Lasse**.

## Augarten.

Sonntag Nachmittags **grosses Gänse-Enten- u. Hähnen-Auskegeln**. Wozu freundlichst einladet **Ed. Cassé**. **H. Bier** aus der Halle'schen Aktien-Bierbrauerei.

## Sieler's Restaurant.

Neumarkt. Heute Abend **Salzknochen** (selbstschlachtene).

## Restaurant zum Kronprinzen

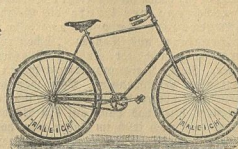
Heute Abend von 6½ Uhr an **Salzknochen**. **H. Zalksch's Aktien-Bier**. Wozu ladet ergebenst ein **Hr. Winkmar**.

# Raleigh-Fahrräder.

Auf denselben sind im vergangenen Jahre über 3600 Preise gewonnen!

Generalvertreter für Deutschland und die Schweiz:

**Aug. Lehr,** Weidenerstraße 10, Frankfurt a. M.



Depot für Sesse u. Umgegend

**Hermann Lippold** Medickstr. 14, Halle.

Als bestes Fabrikat der Welt führe und empfehle ich nur **Raleigh-Räder** mit leicht abnehmbarem **Raleigh-Paten-Kettenschwielrad** versehen. — Ein sehr elegantes Tourenrad Nr. 3, nur ein Straßenrenner (12 Kilo schwer), steht im **Gaßhof zum rauhen Hirsch** zur gefälligen Besichtigung aus. Dieses Rad kann allen Denkungen empfohlen werden, die bei verhältnismäßig billigem Preis ein wirklich solides Rad zu kaufen wünschen, da es **große Stabilität mit äusserst leichtem Gang**, bedingt durch sein und sorgfältig ausgearbeitete Kugellager, vereinigt. Bei Abnahme mehrerer Räder die **billigsten Preise**.

## Schwarze Seiden-Stoffe,

reine Seide, Meter von M. 175 an, in großer Auswahl unter Garantie für gutes Tragen.

Merseburg. **Hugo Hartung,** vorm. J. Schönlicht.

Koßmarkt 1.

# Kindfleisch

à Pfund 40 und 50 Pf.

L. Nürnberger.

Sonntag den 5. August, abends 8 Uhr, **große öffentliche Volksversammlung im Saale des Schützenhauses.**

**Tagesordnung:** 1) Würdigung der Fortschritt und soziales Gland. Referent: **Reichstagsabgeordneter W. Wenzler** aus Hamburg. 2) Diskussion. 3) Verschiedenes.

Zur Deckung der Unkosten werden **10 Pf. Entrée** erhoben. **Zahlreichem Besuch** sieht entgegen **der Einberufer.**

## Königl. Stahlbad Lauchstädt.

Sonntag den 5. August 1894

Nachmittag: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.

Theater: **Stiftungsfest.** 5

Abends: **Ball im Kurpfaal.** Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags **Concert.** Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz,** Badere restaurateur.

# Leuna.

Sonntag den 5. August **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Friedrich Grosse.**

# Löpitz.

Sonntag den 5. August **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **A. Angula.**

# Runstädt.

Sonntag den 5. August laden zum **Burschentanz** freundlichst ein **die jungen Burschen.** **Frauz Wenzburg.**

## Gutmann's Restaurant

(Weissenhofer Bierhalle). Sonntag den 5. August, von nachmittags 3 Uhr ab, **sonie Montag und Dienstag humoristische Gesangsconcerte** (4 Damen, 3 Herren). Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **d. O.**

## Zum Mannshieken der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde vom 5. bis 12. August cr. (pro Einlage 2 M. 50 Pf.)

ladet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Ehre, Freunde und Gönnerinnen ergebenst ein. Ausdrücklich Programm befindet sich auf den Einladungskarten.

Während des Mannshieken finden nachmittags und abends **Concerte** statt, auch befinden sich auf dem Festplatze ein **Doppel-Carroussel**, sowie **Würfels- und Schachbänken** für Volksbefugigung u. A. **Mittwoch den 8. Aug. abends großes Brillant-Fest.**

Gewerbetreibende, welche genehmigt sind, einen Stand zu errichten, haben sich beim Restaurateur **Mehlert** zu melden.

**Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde.** NB. Für aufmerksamere Bedienung, gute Speisen und Getränke, wird unter Wirth, Kamerad **Mehlert**, Sorge tragen. **D. O.**

## Schkopau.

Sonntag den 5. d. M. **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Grosse.**

## Zur Zufriedenheit.

Heute Abend **Salzknochen**. **E. Vogel.**

## Sommertheater im Ivvoli.

Direction: **Oscar Drescher.** Sonntag den 5. August 1894. **Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.** Zweites und letztes Auftreten von **Hr. Lydin Hupe,** Mitglied des Neuen Theaters in Berlin.

## Preciosa.

Schauspiel in 4 Akten mit Gesang und Tanz von **Hins Alexander Wolff.** Musik von **Carl Maria von Weber.** **Preciosa** . . . **Hrl Lydia Hupe.** Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

## Melodia.

Sonnabend den 4. August **der Singstunde** Das Erscheinen sämtlicher aktiven Mitglieder ist dringend notwendig. **Der Vorstand.**

## Funkenburg.

Sonnabend den 4. August 1894, abends 8 Uhr.

## IV. Abonnements-Concert,

ausgeführt vom **Trompetercorps des Thür. Fußregiments Nr. 12** unter Leitung seines **Stabskapellmeisters Herrn W. Stüper.** **Billets** im Vorverkauf à 10 Pf. bei den Herren **G. Weyer,** Gärtnerehandlung, Bahnhofsstraße, **Ernst Kahle jun.,** Gärtnerehandlung, **Heine Wierlich, G. Heur** (vormals N. Wiese), Gärtnerehandlung, **Burgstraße,** und **G. Wolff,** Kaufmann, **Hofmarkt.**

**Entrée an der Kasse 10 Pf.** Bei angänglicher Witterung findet das **Concert am Dienstag** statt.

## Freie Turnerische Vereinigung.

Sonntag den 5. d. M. **Partie: Knabenberge n. s. v.** **Sammelplatz: Gaßhof** 7½ Uhr früh.

## Schützenhaus.

Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab **Hähnen- u. Auskegeln.** **Mittwoch den 8. August Einzugsfeier und Unterhaltungs-Abend.**

## Sieler's Restaurant.

Neumarkt. **Aal in Gelée,** frisch eingefischt.

## Rohland's Restauration.

Morgen Sonntag **Gänse-, Enten- u. Hähnen-Auskegeln.** **Geflügel zum beliebigen Antritt ein junges Mädchen,** welches in der Küche erlernen ist, wenn möglich vom Lande.

Zu ertrauen in der Exped. d. St.

Del.-Zupkeator, **Felds** und **Höferwatter,** **Volontäre** **Scholarer,** **Branner,** **Hofmeister,** **Musiker,** **Ökonomie,** **Küchen,** **Diener,** **Melkmeister,** **Feldwirth,** **Schäfer,** **Dorfer** und **Hauswirth,** **Arbeitslicht** u. empfiehlt d. Landwirthschaft. **Büreau v. Felder, Grosse, Halle a. S., Leipzigstraße 71.**

## Einem Vehleng August Preusner, Bademeister.

Zum sofortigen Antritt fleißiges, ordentliches Mädchen gesucht.

Restaurant zum **Schützenhaus.** **Mädchen** aufs Land und ein **Knabe** für sofort werden gesucht durch **M. Hoffmann,** Oberbreitstraße 22.

Eine **Korallenkette** in der **Kelchstraße** verloren worden. Bitte gegen Belohnung in der Exped. d. St. abzugeben.

## Ein trauriger Fall!

Nach der Melodie: **Mein, ärgere Dich nicht.** Ein bewährter schwarzer Peter **Schied** unlängst aus unserer Mitte. **Wir** theilen drum die Kasse nun. **Denk** das ist bei uns so Sitte.

Wir gründen einen **Club** von Neuen und laden junge Damen ein. **Angenommen** wird ein Jeder. **Der** gern spielt: **Schwarzer Peter.** **Gewonnen** wird hier jedesmal. **Der** Ueberlich bleibt zum **Festmah!** **Denn** wer sich nun entschließen kann. **Meide** sich bald beim **Hugo** an.

**Die schwarzen Peter.**

## Dank.

Anlässlich meines 50jährigen Bürger- und Schützen-Jubiläum sind mir von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und ehrenden Anerkennung zugegangen, daß ich nicht unterlassen kann, meinen **Dank** hierdurch auszusprechen.

**Louis Leonhardt.**

Hierzu eine **Bekanntg.**

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 1. August. (Universitäts-Jubiläum.) Die an der Spalierbildung zum Einzuge Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregenten von Braunschweig, Vertreters des Kaisers bei dem Feste unserer Hochschule, beteiligten Vereine, als: Krieger-, Gesang-, Turn-, Sportvereine, Mannungen und freiwillige Feuerwehren nahmen in der Zeit von 5 1/2—6 Uhr in den ihnen angewiesenen Straßen Aufstellung, die glatt von statten ging. Zum Empfange des hohen Gastes hatten sich die Spitzen der Militär-, kaiserlichen, königlichen, städtischen und Universitäts-Behörden rechtzeitig nach dem Bahnhof, welcher auf das Einladendste geschmückt war, begeben. Mit dem fälligen Schnellzuge 7 Uhr 7 Min. traf von Berlin kommend Se. königl. Hoheit mit Begleite ein, auf dem Herron ehrfurchtsvoll begrüßt von den vorgedachten Behördenvertretungen. Im Festsaal nahmen die Vorsteher der zum Empfang befohlenen Herren statt. Mit freudigen Vergnügen nahm der Prinz die Hulbigung der in Vestibule des Bahnhofs aufgestellten Hallonen in ihrer eigenartigen bunten Tracht mit den von dem Herrschen Preußens gespendeten Fahnen, Schwertern &c. entgegen, deren Sitten und Gebräuche ihm nicht Neues sind. Die vor dem Bahnhof-Empfangsgebäude aufgestellte Ehrencompagnie des Magdeburger Jägers-Regiments Nr. 36 mit Fahne präsentirte und die Regimentsmusikkapelle spielte die Nationalhymne beim Herannahen des Prinzen, dem der Regimentscommandeur, Herr Oberst Röske, die übliche Meldung machte. Nach Vorbereitungen der Ehrencompagnie bestieg Se. königl. Hoheit nebst Begleite die bereit gehaltenen Equipagen, um durch das gebildete Spalier gut deutsch gesinnter Männer nach dem Abtheilungsquartier, Hotel „Stadt Hamburg“, zu fahren. Mit draußendem Jubel wurde der hohe Gast von den Vereinen und dem hinter diesen dicht gedrängt stehenden Publikum mit der Vorbesicht begrüßt, wofür derselbe fortgesetzt dankte. Nach dem Einzuge rückten die Kriegerevonee, voran das Musikcorps des 10. (Leipzig), die Turnvereine der Halleischen Turnerschaft nach dem „Kosenhof“, die übrigen Vereine nach ihren resp. Vereinslocalen, um zu commicieren. Kurz nach 7 Uhr begann im „Stadthofe“ die Festvorstellung vor einem zahlreichen Publikum. Zur Aufführung gelangte Leßing's „ Nathan der Weise“ mit dem berühmten Schauspielervolf Klein vom kgl. Schauspielhaus in Berlin in der Titellole. Die Halleische Studentenschaft brachte dem Vertreter des Kaisers einen glänzenden Fackelzug, der sich vom Königspis nach dem Hotel „Stadt Hamburg“ bewog. Eine Deputation von 12 Charakteren begab sich in das Hotel, um Sr. kgl. Hoheit die Hulbigung der Studentenschaft dazubringen. Der erste Charakter des akademischen Turnvereins „Gothia“ hielt die begüßliche Ansprache, worauf der Prinz herzlich dankend antwortete. Der Fackelzug setzte darauf seinen Weg durch mehrere Straßen fort bis zum „Kosenhof“, woselbst die Fackeln unter dem Gesang des Liedes „audeamus ita“ zusammengeworfen wurden. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Markplatz feenhaft illuminiert, die öffentlichen und viele Privatgebäude strahlten in Lichterglanze. Der gleichen hat unsere Stadt seit Langem nicht gesehen.

R. Halle a/S., 2. August. (Universitäts-Jubiläum.) Heute Vormittag 9 Uhr fand Festgottesdienst in der königl. Schloß- und Domkirche statt. Die sich durch Karte ausweisenden Theilnehmer hatten laut Weisung ihre Plätze schon früher eingenommen. Die zahlreichen Professoren hatten sich im nahen ehemaligen Oberbergamtgebäude versammelt, ihre Amtstracht hier angelegt und waren dann im Zuge nach dem Gotteshaufe gegangen. Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen kam vom Hotel „Stadt Hamburg“ aus, woselbst er befänglich Abtheilungsquartier genommen, in zwölpfspanniger Equipage mit Begleite am Dom vorgeliefert und wurde am Hauptportal vom Rektor magnificus, Hrn. Prof. D. Beysslag, den Decanen der 4 Fakultäten, dem Curator der Universität, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. D. Schrader und der Domgeistlichkeit empfangen und nach seinem Plage vor der Kanzel geleitet. Ebenfalls anwesend waren die Vertreter des Cultusministeriums, der Provinz, Regierung, die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden &c. Die Festpredigt hielt der Universitätsprediger Herr Professor D. Sering, während die Gesänge von akademischen Gesangvereinen unter Leitung des königl. Universitätsmusikdirectors Herrn Reube ausgeführt wurden. Der Gottesdienst war recht erheben. Das vor dem Dom und in den Straßen nach der Universität äußerst zahlreich vertretene Publikum brachte wie bei der Hinfahrt dem Prinzen Albrecht durch

anhaltende Hochrufe seine Hulbigung dar, wofür dieser leistung dankte. In einem Hofsaale der Universität vertheilte der Vertreter des Cultusministeriums, Herr Unterstaatssecretär Wirklicher Geheimrath Regierungsrath Dr. D. von Wehr nach an die bedachten Personen die Gnadenbeweihe Sr. Majestät des Kaisers. — Um 11 Uhr fand die Begrüßungsfeier und der Festakt in der prächtig geschmückten Aula der Universität statt. Diese Feier gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für unsere Hochschule aus den Kreisen der Gelehrtenwelt aus aller Herren Länder. Der Beschränktheit des Raumes wegen konnten nur die Professoren, Ehrengäste und die Deputationen Zutritt erhalten; das Universitätsgebäude war während des Aktes vollständig abgeperrt. Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen dankte in seiner gehaltenen, vernünftlichen Ansprache an den Behörden für den ihm hier bereiteten Empfang und übermittelte unserer alma mater die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers, als dessen Vertreter er erschiene war. An diese huldvolle Ansprache reihten sich die Glückwünsche des Vertreters des Cultusministeriums Herrn Unterstaatssecretär von Wehr nach, des Evangelischen Oberkirchenraths Herrn von Barthhausen, der Provinz Sachsen Herrn Oberpräsident von Pommer Esche, der Stadt Halle Herrn Oberbürgermeister Staudte, der Akademie der Wissenschaften in Berlin und Mächten, der deutschen Universitäten und der ausländischen Universitäten. Groß war die Zahl der unserer Hochschule dabei überreichten prachvollen Adressen und Geschenke, auf welche noch näher eingegangen werden wird.

R. Halle a/S., 2. August. (Universitäts-Jubiläum.) Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen besuchte heute nach dem Gottesdienste im Dom die nahegelegene alte Burg „Worfburg“, die im 30-jährigen Kriege das Schicksal so vieler Theile mußte und seit dieser Zeit als Ruine erhalten bleibt. Die im Innern derselben befindliche Magdalenenkapelle, zu deren Wiederherstellung und Verwendung als Universitätskirche Se. Majestät der Kaiser eine namhafte Summe aus seiner Privatcasselle beigesteuert hat, ist nahezu fertiggestellt, desgleichen die im nördlichen Thurm der Burg hergerichtete Turn- und Festschule für die Studirenden unserer Hochschule. In Begleitung des Prinzen befanden sich u. a. die Herren Hofmarschall von der Schulenburg-Wolfsburg, Curator Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. D. Schrader, Oberpräsident von Pommer Esche, Bergbauamann Freiherr von der Heyden-Ranschke-Halle, Unterstaatssecretär Wirklicher Geheimen Ober-Regierungsrath von Wehr nach. Seine kgl. Hoheit besichtigte die alte Burg in allen ihren Theilen von innen und außen, namentlich die Magdalenenkapelle und den Turn- und Festsaal. Unter den Hochrufen des nach Taufenden zahlenden Publikums fuhr der Prinz nebst Begleite nach seinem Abtheilungsquartier, um dortselbst einen Anzug einzunehmen. — Im Prunksaale des neuen Rathschloßgebäudes fand heute Nachmittag das von der Stadt Halle zu Ehren des hohen Gastes, Prinzen Albrecht von Preußen, veranstaltete Festmahl statt, an dem 125 Personen theilnahmen, darunter die Vertreter des Cultusministeriums, der Provinz Sachsen, der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, Curator und Rektor der Universität. Das vom Rathschloßwirth Herrn Wallrabenstein geleitete Festessen war, wie nicht anders zu erwarten, ausgezeichnet und wurde allseitig gelobt. Das von der Festgesellschaft mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf Se. Maj. den Kaiser brachte Prinz Albrecht von Preußen aus. Der hohe Herr gab dabei nochmals seinem Danke für freundlichen Empfang und gute Aufnahme in Halle breiten Ausdruck. Das Hoch auf den hohen Gast brachte Herr Oberbürgermeister Staudte als Vertreter unserer Stadt aus. In einem besonderen Gange warteten die Vorsteher der Salzweverbrüdererschaft im Thale (unsere Hallonen) in ihrer bunten Tracht dem Vertreter des Kaisers auf und huldigten ihm in einer Ansprache des derzeitigen regierenden Vorstehers, Herrn Max Schlemmer, und durch Darreichung der üblichen Schenkens: Halleische Schlachtwurst und Sooleier in einer hohen Salzpyramide. Nach Beendigung des Mahles, das bis gegen 5 Uhr wahrte, begab sich der Prinz nebst Begleite sogleich nach dem Bahnhof, um mittels Schnellzuges die Rückreise nach Berlin anzutreten. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe anwesend die Vertreter der Universität, der Stadt, der Provinz &c. Unter den Hochrufen des Publikums verließ der Vertreter des Kaisers beim Universitätsjubiläum unsere Stadt, in der es ihm höchlich gefallen hat. — Abends 6 Uhr begann das von der Stadt Halle der Universität gegebene Fest auf der „Reignis“ bei Halle, an dem über 5000 Personen theilnahmen. Sed's hiesige

Brauereien hatten dazu ihr Gebräu mientgiltlich geliefert, außerdem waren 6 Biffetts mit kalten Speisen zum beliebigen Gebrauch der Festtheilnehmer aufgestellt. Zwei Musikcapellen concitirten. Die sich daran anschließende große Wasserfahrt sämmtlicher Festtheilnehmer bei benzuglicher Beleuchtung der Ufer und Höhen, sowie das Brillantfeuerwerk war einfach großartig und werden die von der Stadt getroffenen Veranstaltungen den Gästen gewiß unvergeßlich bleiben.

Nach den begrüßenden Worten Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen in der Aula der Universität wurde von demselben folgendes Allerhöchste Glückwünschungsreiben zur Verlesung gebracht: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen u. u. entbieten Unserer getreten Universität Halle-Wittenberg zu ihrem 200-jährigen Jubiläum Heil und Gruß. Wenn gedanken wir hierbei der Verdienste, welche die schon von dem Großen Kurfürsten geplante und von dem ersten Könige Preußens begründete Hochschule in unablässiger treuer Arbeit sich um deutsche Wissenschaft und Gesittung erworben hat. Ihr war es vergönnt, mit der freilich auch heute noch nicht zum vollen Abschluß gelangten Einführung der deutschen Sprache das akademische Leben zu beginnen und folgerichtigt zur Neubelebung des tiefgekunkenen Nationalgefühl's fördernd beizutragen. Unvergessen wird es ihr aber namentlich bleiben, daß sie zuerst den menschlichen Zusammenhang und die fruchtbringende Wechselwirkung zwischen akademischer Lehre und freier Forschung klar erkannt und damit eine Grundanschauung zur Geltung gebracht hat, welche, dank der einflussvollen und zielbewußten Nachfolge der wenige Jahrzehnte später begründeten Georg-Augusta und anderer Hochschulen, zu einem unangefochtenen Gemeingute der deutschen Universitäten geworden ist und deren gegenwärtige Eigenart zu einem guten Theile ausmacht. Es konnte nicht ausbleiben, daß die von einer solchen Auffassung ihres Berufes erfüllte Hochschule auf den verschiedensten Gebieten des geistigen Lebens zu bahnbrechenden Leistungen gelangte: die Theologie, die Jurisprudenz, die Philosophie und die klassische Philologie sind dafür die bedeutendsten Zeugen. So erwies die Friedrichs-Universität Halle sich würdig, nachdem die Fremderherrschaft abgeworfen war, die großen Erinnerungen von Wittenberg in sich aufzunehmen. Und was vorher die beiden hohen Schulen getrennt erstrebt und erreicht hatten, das fest zu halten und weiter zu führen ist die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg reichlich und mit Erfolg bemüht gewesen. Neue Vorbeeren, vornehmlich in der Bereiche der Theologie und Medizin, hat sie den alten hinzugefügt und auch auf allen anderen Wissensgebieten hat sie den ehrenvollen Platz behauptet, den ihr eine ruhmvolle Tradition unter den Hiesigkeiten deutscher Gesittung und Wissenschaft erwies. Daß dem auch für alle Folgezeiten so bleiben möge, das wollte Gott! Gegeben Waerana, den 20. Juli 1894. gez. Wilhelm R. ggr. Vosse.“

† Halle, 1. August. Gestern Vormittag ließ sich in der Nähe der Schloßstraße der 11 Jahre alte Sohn des dort wohnenden Formers P. vom thüringer Bahnzuge überfahren. Der Kopf des Knaben war gänzlich vom Kumpfe getrennt. Das Motto zu dieser traurigen That soll eine Zurechtweisung seitens der Mutter gegeben haben.

† Jörzig, 1. August. Der 82-jährige Auszügler G. wurde heute in der Scheune seines Sohnes hierjehst erhängt aufgefunden; es liegt unzweifelhaft Selbstentlebung vor. Die unselbige That des allgemein gerachteten Mannes, dessen Leben unausgesetzter Arbeitstätigkeit gewidmet war und der noch vor wenigen Tagen in der Wirthschaft seines Sohnes thätig eingriff, erregt, wie die S-Zig berichtet, allgemeines Bedauern. Lebensüberdruß und seine mehrfach geäußerte, jedoch ungegründete Befürchtung vor dem Rückgang der Wirthschaft seines Sohnes scheinen ihn in den Tod getrieben zu haben.

† Zeitz, 2. August. Heute Vormittag wurde der herrschaftliche Diener W. Wchlsfahrt aus Grana am Grabe seiner Frau entseht aufgefunden; er hat sich mit einem ganz neuen Revolver, den er wohl eigens zu diesen Zwecke gekauft, erschossen. Daß er sich selbst das Leben genommen, ist aus den begleitenden Umständen zu ersehen; W. hat in einem letzten Briefe um das Begräbnis an der Seite seiner Frau gebeten und bereits Blumen und Kränze zur Schmückung des Graves gekauft.

† Prettich (Ebe), 31. Juli. Bei dem geistigen Gesichtsichien des zur Zeit hier und in Schmiedeburg liegenden 72. Infanterie-Regiments, welches auf dem zur Domäne Prettich gehörigen Bahn abgehalten wird, erhielt, wie man der S-Zig schreibt, die Frau des Handarbeiters Höhne

im Violett.  
Drescher.  
Eckardt.  
Fischer.  
Habe.  
Herrn.  
Klein.  
Lange.  
Meyer.  
Nied.  
Ost.  
Pohl.  
Rein.  
Schubert.  
Tietze.  
Ullrich.  
Vogel.  
Wagner.  
Xaver.  
Ysidor.  
Zach.  
Zinn.



# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 151.

Sonntag den 4. August.

1894.

Für die Monate August und September werden Abonnements an den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die Verschärfung der Freiheitsstrafen.

Unter den Bestimmungen der lex Heinze, die vor 2 Jahren aus Anlaß des bekannten Prozesses dem Reichstage vorgelegt wurden, befanden sich auch Verschärfungen für die Strafverbüßung wegen solcher Verbrechen, in denen sich eine besondere Nothwendigkeit der Gefängnisstrafe zeigt. Die lex Heinze ist, nach dem sie in einer Commission einige zweifelhafte Verbesserungen erfahren hatte, nicht mehr zur Verathung gelangte und da sie trotz wiederholter Ankündigung auch in der nächsten Session nicht wieder aufzutauchen, konnte man glauben, daß der Reichstag überhaupt nicht mehr in die Lage kommen werde, sich mit dieser, den Charakter eines Gelegenheitsgesetzes an der Sinn tragenden Vorlage beschäftigen zu müssen. Das scheint indessen ein Irrthum zu sein. Vor einiger Zeit hat der Vorstand des Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit dem Reichstage eine Petition übergeben, in welcher um Gefängnisverschärfungen gegen die sittlichen Mißstände in unserem Vaterlande gebeten wird. Und in der darauf ergangenen Antwort ist den Damen unter Hinweis auf eben jene lex Heinze, als Beweis dafür, daß die Reichsregierung schon ernstliche Anstrengungen gemacht habe, den unvermeidbaren Mißständen auf dem bezeichneten Gebiete entgegenzutreten, die Versicherung ertheilt worden, daß nur die Fülle dringlichen gesetzgeberischen Materials die Wiedererbringung des damals nicht zur Verabschiedung gelangten Gesetzesentwurfs verhindert habe, daß aber die Reichsverwaltung der Frage nach wie vor die größte Aufmerksamkeit widme und sich die Wiederaufnahme der bezüglichen gesetzgeberischen Arbeiten vorbehalte. Also aufgegeben ist die Sache jedenfalls noch nicht, wenn man auch vorläufig noch keine besondere Eile zu haben scheint, auf den Gegenstand zurückzukommen. Immerhin gewinnen angesichts dieses reichstanzlerischen Bescheides die Verhandlungen des „Internationalen kriminalistischen Congresses“ zu Antwerpen, der sich in diesen Tagen mit der Frage der Strafverschärfungen beschäftigt hat, eine erhöhte Bedeutung. Hauptberichtserstatter war der Berliner Landgerichtsrath Dr. Felisch, der auch schon dem vorjährigen Juristentage einen schriftlichen Bericht über den gleichen Gegenstand erstattet hat, dessen Verathung indessen damals vertagt wurde. Dr. Felisch steht der Frage sehr ruhig und besonnen gegenüber. Er ist ein Freund der Strafverschärfung, ohne aber deren Erfolg zu überschätzen und er überieht nicht, daß auch manche schlimme Wirkungen in ihrem Gefolge sind. Er empfahl daher seiner internationalen Zuhörerschaft, man möge in jedem einzelnen Lande, ehe man zur Einführung von Strafverschärfungen schreitet, erst sorgfältig abwägen, ob die Vortheile auch größer sind, als die stets damit verbundenen Nachtheile. Als Strafverschärfungen schlägt er vornehmlich Hungerkost bei Wasser und Brot, abwechselnd mit Verpflegung bei voller Kost, hartes Lager auf Prüfte oder Brettern und harte Zwangsarbeit, diese jedoch nicht gleichzeitig mit Kostminderung vor. Die Verbüßung soll nur durch Nichterbruch erfolgen, der lediglich beim Zusammentreffen einer gewissen moralischen Verworfenheit der Person und einer gewissen Beschaffenheit der That selbst nach Maßgabe der durch ein organisches Gesetz hierüber zu treffenden

Festsetzungen vornehmlich gegen Rückfällige diese Maßnahme treffen darf, aber nur während der ersten Hälfte der Strafdauer, längstens auf drei Monate und nicht allein bei kurzzeitigen, sondern ausnahmslos bei allen Freiheitsstrafen. Im Einzelnen wurden aus der Mitte der kriminalistischen Vereinigung noch eine Reihe von Gegenorschlägen gemacht, doch herrschte in den prinzipiellen Punkten völlige Uebereinstimmung mit dem Referenten — eine Abstimmung pflegt dort nicht zu erfolgen — und vor Allem war die Verharmlosung in der Ablehnung der erst jüngst wieder von der „Kreuztg.“ warm befürworteten Prügelstrafe einmüthig. Bemerkenswerth ist noch aus den Verhandlungen, daß von mehreren Seiten die Anschärfung der Strafverschärfung auf die Frauen, namentlich auf die Prostituirten, lebhaft befürwortet wurde, weil das weibliche Geschlecht, wenn es einmal dem Verbrechen und der Schande verfallen, viel tiefer zu sinken pflege, als das männliche. — Sollte wirklich, wie es nach dem erwähnten Schreiben des Reichstages scheint, der Reichstag noch einmal mit dieser Frage befaßt werden, so hoffen wir, daß dann auch die andere Seite der Sache nicht übersehen wird, die nach unserer Ansicht sogar die dringlichere ist. Erkennt man die Nothwendigkeit an, gewisse Verbrechenkategorien die über sie verhängte Strafe härter zu machen, so muß man auch anerkennen, daß die heutige Form der Gefängnisstrafe für manche Verbrechen eine übermäßig harte ist. Es giebt eine Anzahl von Verbrechen, wie nennen in erster Linie die Prevergehen, die mit langwieriger Freiheitsstrafe bedroht sind, ohne daß sie einen Fiedel auf die Ehrenhaftigkeit, den sittlichen Charakter des Thäters werfen. In solchen Fällen ergeht es berechtigt, daß der Strafvollstreckung Alles genommen wird, was einen ererbenden Menschen als eine Entwürdigung berühren muß. Bisher hat man dieser Forderung entgegengehalten, daß eine ungleichmäßige Vollstreckung der Gefängnisstrafe unmöglich sei. Ist es aber möglich, die Gefängnisstrafe zu verschärfen, so wird auch ihrer Erleichterung kein Hinderniß im Wege stehen.

## Vom chinesisch-japanischen



zuzulassen, welche mit der wirklichen Lage und mit der Würde Japans vereinbar sind.

Auch die chinesische Regierung hat ihrerseits die auswärtigen Vertreter in Peking informiert, daß, nachdem Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, China sich zur Vertheidigung gezwungen sehe. Der chinesische Gesandte in Tokio hat seine Pässe verlangt und wird am Freitag abreisen. Weitere Kämpfe scheinen seit der Seeeschlacht vom vorigen Freitag und dem sich daran anschließenden Landgefecht bei Man nicht vorgekommen zu sein. Inzwischen suchen Japaner und Chinesen jeder dem anderen die Verantwortung für die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschreiben. Danach sind die übereaus tendenziös gehaltenen nachträglich in großer Zahl eingehenden Berichte zu beurtheilen. Wir geben nachfolgend eine aus London telegraphisch übermittelte Darstellung aus japanischer Quelle: Der Correspondent des „Neut. Bur.“ in Yokohama hat am 31. Juli von der japanischen Marineverwaltung einen eingehenden Bericht über den Zusammenstoß bei der Insel Hantao am 27. v. M. erhalten. Danach hätte nach mehreren Bewegungen von beiden Seiten das chinesische Kriegsschiff „Tschibuen“ einen Torpedo geschleudert, der den japanischen Kreuzer „Naniva“ traf. Darauf wurde der Kampf ein allgemeiner. Die chinesischen Schiffe wurden in die Flucht geschlagen, die Japaner forderten den Transportdampfer „Kowshung“ auf, sich zu ergeben. Der Kommandant des Schiffes ergab sich, während die chinesischen Truppen ihre Unterwerfung verweigerten, so daß schließlich der „Naniva“ gezwungen war, Feuer zu geben, und den „Kowshung“ zum Sinken brachte. Im Nordwesten desselben befanden sich 4 Bataillionschiffe, 5 Compagnieschiffe, 1100 Soldaten und 6 Gefechtschiffe. Der Kommandant des „Kowshung“ und eine Anzahl Anderer wurden von den Booten des „Naniva“ gerettet.

Die „Times“ erhielt aus Czefoo folgenden, wie sie sagt, von dem gereiteten Kapitän v. Ganneken vor dem britischen Consul beschworenen Bericht über den Untergang des „Kowshung“:

Danach hätte der japanische Admiral, wie wir am „B. L.“ entnehmen, der die Matsujima, die von drei anderen Kriegsschiffen begleitet war, bei sich tre, als er den britischen Steamer „Kowshung“ mit 1600 Mann in den foranrühenden Gewässern 40 Meilen von Chemulpo erblickte, diesen signalisirt anhielt, oder trage die Folgen! Der „Kowshung“, welcher die britische Flagge führte, ging sofort voran. Die Kriegsschiffe dampften weiter. Der Kapitän des „Kowshung“, im Vertrauen auf die britische Flagge, weigerte sich jedoch, das Ankertauen abzulassen zu lassen, worauf der japanische Kreuzer „Naniva“ ein Boot zum „Kowshung“ sandte. Der Offizier untersuchte genau die Schiffspiere und befahl nach einiger Zögerung dem „Kowshung“ zu folgen. Hierauf griff eine große Bewegung unter den Chinesischen Truppen an sich. Einige der englischen Offiziere erklärten, lieber den Tod als die Gefangenschaft zu wählen, und wenn das Schiff eine andere Richtung als nach China annehme, die Offiziere tödlich zu wollen. Sie stellten sich an dem Anker auf, der „Kowshung“ signalisirte darauf der „Naniva“, anderes Boot zu senden“, und Kapitän v. Ganneken setzte dem japanischen Offizier die Situation auseinander, indem er darauf hinwies, daß keine Kriegserklärung erfolgt, daß der „Kowshung“ ein britisches Schiff unter britischer Flagge, und daß es unmöglich sei, den Befehl der „Naniva“ auszuführen; er verlangte, daß die Flagge respektirt und das Schiff zurück an die chinesische Küste escortirt werden sollte. Das Boot kehrte zur „Naniva“ zurück, welche darauf signalisirte: verlasset das Schiff sobald als möglich.“ Der „Kowshung“ erwiderte: „Unmöglich.“ Die „Naniva“ erwiderte als Antwort hierauf in Position, legte auf 200 Meter Breitseite bei, entließ sofort einen Torpedo und gab zwei Breitlagen, der Torpedo traf den